№ 1. Dienstag, den 2. Januar 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Neujahrsgruß.

Schon wieder sank, im Dienst der schnellen Zeit,
Ein Jahr dahin in's Meer der Ewigkeit,
Zu dessen Grund kein Senkblei niederschwebt,
Das uferlos die stillen Wellen hebt.

Nicht friedlich ab lief seines Daseins Uhr;
Blut und Verheerung zeichnen seine Spur;
Dem nah'nden Bruder ließ, mit trübem Blick,
Den unzerriss'nen Schuldbrief es zurück.

Und siehe! dort tritt aus dem Morgenthor
Das jüngstgeborne Kind der Zeit hervor:
Ernst ist sein Antlitz, doch sein Auge mild,
Halb zugewendet uns und halb verhüllt.

Aus seines Schleiers Falten, allgemach,
Erscheint nun nach einander Tag an Tag,
Und jeder bringet was uns dient und frommt —
Drum Muth, nur Muth, es komme was da kommt!

Wer fest dem Leben in das Auge schaut,
Und Gott und seiner eig'nen Kraft vertraut,
Der bebt nicht scheu vor der Gefahr zurück,
Und überwindet siegreich das Geschick.

Das Reich der Wünsche, es ist unbegrenzt;
Wenn manchen freundlich auch Erfüllung kränzt,
So zeigt sich doch als bitt're Täuschung oft,
Was heiß das Herz ersehnt hat und erhofft.

Des Lebens Schicksal ruht in Gottes Hand,
Zu Ihm ist Wunsch und Hoffnung hingewandt,
Vor Allem aber schen'k uns seine Huld:
Demuth im Glück, am bösen Tag' Geduld. —

Doch was auch kommen mag und kommen wird —
Das geist'ge Wirken bleibe unbeirrt,
Denn darin liegt der hohe Talisman
Der finst'rer Mächte Zauber brechen kann.

Mit neuem Streben auch und frischer Kraft
Beginnt dies Blatt die Jahreswanderschaft
Und hofft, daß auch der Leser Gunst auf's Neu'
Ihm eine freundliche Geleitschaft sei.

Luise v. Duisburg.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 28. Dez. (Tel. Dep.) Heute war Konferenz zwischen dem österreichischen Minister Grafen Buol und den Herren Bourqueney und Westmoreland; später Konferenz zwischen Buol und Gortschakoff. Es wurden präzisirte Forderungen vorgetragen und auf Ja oder Nein gedrungen.

Wien, 29. Dez. Wie der „N. Pr. Z." geschrieben wird, wäre eine Vereinbarung Oesterreichs mit den Westmächten über die Auslegung der vier Garantiepunkte bereits erfolgt, und, wie es scheine, mittelst Noten-Austausches zwischen Oesterreich, Frankreich und England vollzogen. Die formelle Uebergabe des die gemeinschaftliche Interpretation der drei Mächte enthaltenden Schriftstückes an den kaiserlich russischen Gesandten, Fürsten Gortschakoff, wäre gestern in der erwähnten Konferenz geschehen. Die vereinbarte Interpretation ist für die drei Dezember-Verbündeten insofern die ausschließlich bindende, als eine nachträgliche Modification oder Abweichung nur im gemeinschaftlichen Einverständnisse derselben statthaft ist.

Petersburg. Der Krieg macht immer neue finanzielle Maßregeln nöthig. Die Regierung hat heute einen Ukas veröffentlichen lassen, als dessen Motiv sie selbst das Bedürfniß, die Staatseinkünfte durch Erhöhung der Tabaks-Verkaufs-Accise zu verbessern, bezeichnet. Der Finanz-Minister hatte am 6ten v. M., von allen Seiten um neue Finanzmittel angegangen, sich endlich bewogen gesehen, einen entsprechenden Entwurf dem Reichsrathe vorzulegen, welcher des Kaisers Bestätigung erhalten hat. In dem neuen Gesetz ist es besonders auf Einschränkung der sogenannten „Hausfabrikation" und Erhöhung der Abgaben der eigentlichen „Tabaksfabriken" abgesehen, welche letztere von Neujahr 1855 für nicht weniger als 500 Silberrubel jährlich Tabaksetiquetten lösen müssen. Die Hausfabrikation wird nur noch bis Ende 1857 geduldet, jedoch nur, wenn auch sie jährlich für 3—400 Silberrubel Tabaksetiquette löst. Nach Verlauf der zwei Fristjahre müssen die Hausfabriken entweder geschlossen werden oder ein Attest als „Tabaksfabrik" lösen.

St. Petersburg, 23. Dez. Zum Beweise beispielloser Tapferkeit, Eifers und Mühe sämmtlicher Land- und Marinetruppen, welche seit dem 13. Sept. d. J. die Besatzung Sebastopols bilden, hat der Kaiser befohlen, daß jeder Monat, den sie als Theil der Garnison zugebracht haben, als ein Dienstjahr sammt allen Rechten und Privilegien angerechnet werden soll. Auf dem betreffenden Dekrete hat der Kaiser noch hinzugefügt, daß diese Gnade auch auf die Civilbeamten der Garnison ausgedehnt werden solle.

London, 27. Dez. Die „London Gazette" veröffentlicht die vom 19. d. datirte Note des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Drouyn de l'Huys, durch welche derselbe das Dank-Votum des Parlaments der an das französische Heer begleiteten Note Lord Cowley's vom 17. d. beantwortet hat. Es heißt darin: „Die Regierung des Kaisers wünscht sich insbesondere Glück dazu, in dem Votum des Parlaments einen Beweis für die innige Einigung zu erkennen, welche, indem sie die Politik Frankreichs und Englands verknüpft, zugleich in einem und demselben Ausdruck das Lob zusammenschmelzt, auf welches die ruhmvollen Anstrengungen und mühsamen Arbeiten der beiden Heere und der beiden Flotten, welche die beiden Länder ausgesandt haben, um dieselben Gefahren und Beschwerden zu theilen, mit so großem Rechte ihren Anspruch erheben können."

London, 28. Dez. Die Sammlungen für den Soldatenfond in Liverpool betragen bis jetzt 33,000 Pfd. im ganzen Lande an 400,000 Pfd. — Die Regierung hat bis jetzt zum Transportdienst 108 Segelschiffe und 56 Dampfer von Privaten und Compagnieen gemiethet.

Konstantinopel, 18. Dez. (Tel. Dep) Wie verlautet, sind die Operationspläne der Alliirten in der Krim geändert

worden. Die Offensive gegen Sebastopol wird vorläufig aufgegeben und als nächstes Ziel die Eroberung der Krim verfolgt. Omer Pascha ist bestimmt, mit 30,000 Mann Türken sich Perekop zu bemächtigen und daselbst Stellung zu nehmen.

Vom Schwarzen Meer. Die Berichte aus dem Lager der Alliirten bei Sebastopol reichen bis zum 21. Dezember. Das Bombardement hat aus den französischen Batterien im Centrum begonnen, und wird täglich durch einige Stunden fortgesetzt. Die Russen erwidern das Feuer lebhaft. Fürst Mentschikoff ist weder erkrankt, noch hat er das Kommando niedergelegt. Die Belagerer und Belagerten leiden gleich viel von der Ungunst des Regenwetters.

Rundschau.

Berlin, 29. Dez. J. M. die Königin waren vorgestern und gestern im hiesigen königlichen Schlosse anwesend, um die Kinder der unter Allerhöchstihrem Protektorat stehenden Kleinkinder-Bewahr-Anstalten mit einer Weihnachtsbescheerung zu erfreuen, wie dies alljährlich von Ihrer Majestät geschieht.

— Die Betriebs-Einnahmen der preußischen Privat-Eisenbahnen betrugen in den ersten 11 Monaten dieses Jahres 11 Mill. 274.277 Thlr. in demselben Zeitraum des vorigen Jahres 9 Mill. 765,644 Thlr., in diesem Jahre also mehr 1 Mill. 508,633 Thlr.

— Die gegen 2 preußische Kanonenboote von England ausgetauschte Fregatte „Thetis" ist ein junges Schiff, das 36 Kanonen führt, mit 1524 Tons Gehalt registrirt, von allen Kennern höchst bewundert wird und sind seine Leistungen aller Orten, im Canal wie im stillen Weltmeer besonders befriedigend gewesen.

— Die „D. A. Z." berichtet aus Halle: Am 22. Dez. passirte Emma Herwegh auf der Durchreise von Zürich nach Berlin unsere Stadt. Bekanntlich ist dieselbe noch von 1848 her in Preußen als Hochverrätherin steckbrieflich verfolgt. Mit Rücksicht darauf, daß ihre gegenwärtige Reise nur Familienzwecke hat, auch nur von unbeschränkter Dauer sein soll, hat Hr. v. Hinkeldey ihr jedoch auf vorheriges Ansuchen einen achttägigen Aufenthalt in Berlin gestattet, ihr auch ungefährdete Reise durch Preußen zugesichert. Herwegh selbst lebt in Zürich in großer Zurückgezogenheit, hauptsächlich mit medizinischen Studien beschäftigt.

Inowraclaw. Die Besitzer der Bauerngehöfte, die bei dem Kampfe und der Gefangennahme der Tscherkessen (die sich gegenwärtig in Berlin aufhalten) eingeäschert worden waren, hatten bekanntlich, nachdem die Feuerversicherungs-Gesellschaft die Vergütigung des Schadens verweigert hatte, eine Entschädigungsklage angestellt, über deren Ausgang die „N. Pr. Z." Folgendes mittheilt: Die Klage gegen das Kriegsministerium wurde durch Kompetenz-Konflikt zurückgewiesen. Darauf klagten die Beschädigten gegen die Regierung und verloren abermals, weil die Untersuchung ergeben, daß der unterdeß ausgeschiedene kommandirende Offizier des Militär-Piquets auf seine eigene Verantwortlichkeit gehandelt hatte. Die dritte Klage wurde nun gegen den unterdeß nach Berlin gezogenen Offizier erhoben, und ist, wie die „N. Pr. Z." hört, so eben auch gegen die Kläger entschieden worden.

Alexandrien, 18. Dez. Der Vicekönig Said Pascha hat den Sklavenhandel verboten.

Kunst-Ausstellung.

(Fortsetzung aus Nr. 305.)

Nr. 40: „Inneres der Kirche von Walcourt während der Predigt," von Bossuet in Brüssel. Ein kleines Meisterstück, welches uns wieder alle die den Bossuet'schen Werken eigenthümlichen Reize bewundern läßt. Die liebenswürdige Klarheit und Frische des Colorits, die reizend gruppirte Staffage, — Alles in diesem Bildchen vereint sich, um uns dasselbe sogleich als eine echte Perle erkennen zu lassen. Unvergleichlich schön ist die der Predigt zuhörende Gruppe erfunden; auf einen nur äußerst kleinen Raum zusammengedrängt zeigt dieselbe doch eine bewundernswürdige Composition, ohne daß dadurch das eigentliche Element des Bildes, das Architectonische, nur im geringsten beeinträchtigt wird. Ein zweites Bild des in seinem Genre unübertrefflichen Meisters ist die „Ansicht auf den Barro zu Granada." (Nro. 41.) Hier ist es vor Allem die musterhafte Zeichnung, die in wahrhafter Vollendung die verwegenste Perspective, auf den Raum von nur wenig Zoll gedrängt, unserm Auge eröffnet. Die klare Schärfe der maurischen Architectur, der luftige schimmernde Hintergrund, wie die sonnige Luft Hispanien's — Alles ist auf diesem Bilde gleich vollendet. Nicht ganz so unbedingt können wir uns mit den „Römischen Bädern bei Trier," (von demselben Meister) befreunden. Deutet auch die herrliche Zeichnung der interessanten, klassischen Bogen die sichere Hand des Künstlers an, so können wir uns doch nicht verhehlen, daß die Wirkung dieses nur sehr kleinen Bildes bedeutender sein könnte, wenn der Maler in einer ruhigern Behandlung des Himmels dem Vordergrunde ein geeigneteres Relief gegeben hätte. — Die „Total-Ansicht des Innern der Kirche St. Jacob in Lüttich" von Genisson steht frühern Werken des Künstlers entschieden nach. Ist die Wahl des Stoffes schon an sich keine glückliche zu nennen, indem die große Pracht dieses Raumes zu bunt für ein Gemälde ist, so vermissen wir darin außerdem noch die staunenswerthe Sauberkeit und Eleganz, die die frühern Werke Genisson's so auszeichnete. — Eine Landschaft von Steffan in München stellt das Urbachsthal im Berner Oberlande dar, und auch in diesem Gemälde finden wir des Guten sehr viel. Alle Einzelheiten darin zeugen von scharfem Naturstudium und von dem Bestreben nach einfacher Wahrheit; aber es fehlt dem Ganzen eine gewisse Harmonie, ein Herz, das alle Glieder mit gleicher Wärme, mit gleichmäßigem Leben durchströmt; bei so viel Verdienstlichem, wie dies Bild enthält, ist es zu bedauern, daß dasselbe keinen größern Eindruck machen kann. — Von Scheins in Düsseldorf begrüßen wir zunächst eine höchst elegante Winterlandschaft. Es wäre dem hübschen Bilde vielleicht hie und da eine zu große Genauigkeit — in dem fast zu ausführlich gearbeiteten Eisspiegel, in dem gegen Schnee etwas zu grell, zu absichtlich contrastirendem tiefsten Dunkel des Nadelholzes — vorzuwerfen; trotzdem ist es eine der bessern Winterlandschaften (auf der diesjährigen Ausstellung wohl die beste); die Sauberkeit ist eine künstlerische, der Ton einfach und wahr, wie wir es von dem trefflichen Maler gewohnt sind. G.

Locales und Provinzielles.

Danzig. Der berühmte Magier Herrmann beginnt nunmehr schon morgen in unserm Theater seine Zauber-Vorstellungen. Einem der Berliner Blätter entnehmen wir über den Wundermann Folgendes: Herrmann, bei Weitem der Ober-Magier aller bekannten und unbekannten Zauberer unter der Sonne, ist mit einer Menge von neuen, durchaus unerklärlichen Experimenten erschienen; ein mächtiger Hebel der Anziehungskraft, trotz eines halben Hunderts früherer Vorstellungen in frischestem Interesse. Ueberall Legionen von kopfzerbrechenden Leuten über den Zusammenhang — über die Möglichkeit der Herrmannschen Wunder. Am Meisten en vogue als ergötzliche Unterhaltung ist die Stimmen-Nachahmung der gefiederten Sänger des Waldes, bis zur Königin der Teiche und Pfützen — von der summenden Biene bis zum heulenden Hündchen. Das non plus ultra: der kleine Hellseher. „Wer sieht, glaubts auch nicht." Vollständige Annahme der geschehenen, eigenen Verhexung bei der Legion von Theilnehmenden. Allgemeinste wissenschaftliche, aber stets unerledigte Debatte der Männer vom Fache über mögliche Erklärung des Zusammenhanges. Das Wunderglas — ein modernes Seitenstück zu dem „Oelkrüglein der Wittwe", ein förmliches Halloh des enthusiasmirten Publikums herbeiführend.

Ω. Pr. Stargardt, 30. Decbr. In unserer Nachbarschaft, bei dem allgemein geachteten Gutsbesitzer Otto Knuth in Bordzichow, hat sich folgender Unglücksfall zugetragen. In dem älterlichen Hause war der einzige Sohn aus dem Kadettenhause zu Culm zu den Weihnachtsfeiertagen herzlich empfangen worden. Als derselbe am zweiten Feiertage aus dem Vorzimmer tritt, sieht er einen fremden Hund dort liegen, den er mit dem Fuße aus der Hausthüre zu schieben beabsichtigt. Als es ihm nicht gelingt, ergreift der 13jährige Cadett den Hund beim Genick, erhält aber dabei mehrere Bißwunden über das Handgelenk der andern Hand, was ihn aber nicht abhält denselben hinaus zu schleudern und um Hülfe zu rufen. Der Hund wurde von dem herbeigekommenen Wirthschafter sofort getödtet. Bei diesem traurigen Ereigniß, wobei auch die Eltern zuletzt zugegen waren, herrschte die tiefste Erschütterung. — Man hörte durch weitere Nachforschungen, daß der fremde Hund wirklich toll gewesen sei. Am ersten Weihnachtsfeiertage hatte er in Ossowo, eine halbe Meile von Bordzichow, einem Mädchen einen Finger abgebissen und mehre Hunde im Dorfe angefallen und gebissen. Von Ossowo ist der Hund nach der nahe gelegenen Oberförsterei Wirthy gelaufen, wo er eingefangen wurde und, weil er sich verdächtig zeigte, am folgenden Tage todtgeschossen werden sollte. Von dort war er indeß entlaufen und so nach Bordzichow gekommen, wo er nach der höchst traurigen Katastrophe getödtet wurde. Im Magen des Hundes fand man kleine Stückchen Holz, gekautes Heu und Stroh und Hundehaare. Der von dem Hunde gebissene Cadett ist wohl und heiter. Die Eltern aber schweben in der größten Angst. An wirksamen Mitteln läßt es der Arzt von Anfang an nicht fehlen und giebt derselbe alle Hoffnung zu einem glücklichen Ausgange.

* **Marienburg**, 29. Dec. Zum ersten Male hier am Orte fand, auf Veranlassung unseres wackeren Bürgermeisters Dewitz, für unsere Armenkinder eine Weihnachtsbescheerung Abends am ersten Weihnachtsfeiertage im Lokale der Realschule statt. Gegen 200 Kinder wurden beschenkt. — Auch in unserm Kreise hat sich eine ökonomische Gesellschaft gebildet, im Anschluß an die zu Marienwerder, und sind unsre intelligenteren Landwirthe übereingekommen, mit dem Anbau von Mais Versuche zu machen, um durch diese Pflanze einen Ersatz zu haben für den Ausfall an Kartoffeln, deren Anbau in Folge der Zellenfäule immer unvortheilhafter sich gestaltet. Einige werden italienischen, andere amerikanischen Mais säen; einer sogar die aus gleichem Zweck gerühmte Dioscorea japonica, deren Knollen die stärkste Winterkälte aushalten, sich kommen lassen.

Pillau, 28. Dez. Wir sind seit dem 24. d. M. ohne Nachricht über das Schicksal der Schiffe im Eise. Auch die amtliche „Schiffsliste" schweigt. (N. E. A.)

Tolkemit, 29. Dez. Vorgestern war das Haff von den Weichselmündungen bis Pillau völlig eisfrei. — Der seitdem gefallene Schnee hat von Neuem viel Schlamm-Eis entstehen lassen, und ist die Fahrt deshalb wieder gehemmt. (N. E. A.)

Elbing. In der Nacht vom 27. zum 28. d. M. ist an der hiesigen St. Marienkirche ein Einbruch mit vieler Dreistigkeit und Kraftaufwand verübt worden. Nachdem die Diebe durch eine kleine, im Klosterhof befindliche Thüre, welche vermittelst eines Nachschlüssels geöffnet zu sein scheint, in das Innere der Kirche gelangt waren, erbrachen sie fünf verschiedene Büchsen, worin sich die während der Feiertage eingenommenen milden Gaben befanden, welche sie mitnahmen. Sodann erbrachen sie einen mit mehreren starken Schlössern versehenen und mit Eisen beschlagenen Kasten und stahlen den hierin im letzten Vierteljahr aus den Klingsäckeln gesammelten Geldbetrag, welcher etwa aus 8 bis 10 Thlrn. meist in Kupfermünzen bestehen mochte. Hierauf wurde durch Ausstemmen eines Loches in der sehr starken Mauer die zur Sakristei führende Thüre geöffnet, sämmtliche hier befindlichen Schränke und Kasten theils gewaltsam erbrochen, oder durch Schlüssel geöffnet; von den hier vorgefundenen zum Theil werthvollen Sachen aber nichts entwendet.

Königsberg. Bekanntlich besteht hier unter der Benennung „Handlungsunkosten" eine städtische Abgabe, nach welcher alle see- und stromwärts hier eingehenden Güter mit ca. 6 Sgr. pro Ctr. belastet werden. Die schon seit längerer Zeit wegen des Fortbestandes oder Wegfalls dieser Abgabe ventilirte Frage soll nun dem Vernehmen nach für die letztere Alternative entschieden sein, indem das Königl. Handelsministerium den Wegfall dieser Abgabe angeordnet haben soll. Zur Deckung des Ausfalls, der durch das Aufhören dieser Abgabe für die Stadtkommune entsteht, soll eine Erhöhung der Kommunalabgaben eintreten. Die Handlungsunkosten gewährten bisher einen jährlichen Ertrag von 25- bis 26,000 Thlr. und wurde der Betrag zu städtischen, hauptsächlich Schifffahrtszwecken, zur Erhaltung der Bollwerke, städtischen Waagen 2c. verwendet.

— Die zweite wissenschaftliche Vorlesung im K. Schlosse war die des Hrn. Professor Dr. Jacobi „über die Weltalter der Kirche." Der geehrte Redner wußte in einem interessanten und glänzenden Vortrage eine Uebersicht der Entwickelung der christlichen Kirche zu geben, die sich durch Neuheit und Verständlichkeit auszeichnete. Wir sehen vor unsern Augen ein Bild des apostolischen Zeitalters vorübergleiten, wie es sich nach den Typen der drei großen Apostel: Petrus Paulus und Johannes als in dreifacher Gestaltung entwickelt. Der Redner erläuterte nach dem Vorgange des Joachim von Floris die Entwickelung der Kirche als eine dreifach getheilte. Er schilderte in ergreifenden Zügen die „petrinische" Zeit der römisch-katholischen Kirche und ihrer großen drei Päbste; er zeichnete kurz und scharf den Fortschritt der Reformation zur paulinischen Idee, und zog eine interessante Paralelle zwischen Luther und Paulus. Die johanneische Kirche nannte er die Kirche der Zukunft, deren Prinzip, das Johannesprinzip der Liebe, die Versöhnung der Gegensätze vermitteln werde. Er schloß passend und ergreifen, „da Dunkel die Zukunft verhüllt und die Nacht kommt da Niemand wirken kann, so laßt uns wirken so lange es Tag ist."

Profit Neujahr!

Eine Sylvester-Phantasie.

Der 31. Dezember 1854 deutete eben nicht auf einen sehr friedfertigen Jahreswechsel in der Natur. Sturm, Schnee und Regen — nur hin und wieder von heitern Sonnenblicken unterbrochen — schienen uns zu sagen, als ob das in den letzten Zügen liegende, alte Jahr nicht sehr zufrieden von den Erdensöhnen scheiden wolle, und als sollten wir dafür mit einem gehörigen Schnupfen durch die mitternächtliche Neujahrs-Pforte treten, unsre Antrittsrede für den gestrengen Herrn Januarius zu halten. Da war es wohl das Gerathenste, bei den vier Elementen einer Punsch-Bowle Zuflucht zu suchen — und es geschah also. — Die Tropfen des Geistes waren in richtiger Quantität genossen, und die feierliche Stimmung für den heiligen Augenblick erhöhte sich mit jeder halben Stunde, die den Zeiger der verhängnißvollen „Zwölf" näher rückte. Aber bald wurde mir's zu heiß und zu enge, und es trieb mich hinaus auf die Straße, weil ich einmal sehen wollte, was für eine Physiognomie wohl die würdige Stadt Danzig zur Zeit einer solchen Kalender-Krisis annehmen würde. Und als ich auf dem Kohlenmarkte stand, war mir's plötzlich, als wäre ich durch eine unsichtbare Macht berufen, als Sylvester-Geist eine kleine Wanderung durch die schweigsamen Straßen zu machen; ich fühlte mich so tief von dieser Mission durchdrungen, daß ich — von einer höheren Gewalt getragen — mindestens zwanzig Fuß hoch über dem Erdboden den Häusern vorüberschwebte; nur hin und wieder senkte ich mich zur Erde nieder, um einem Nachtwächter in's Gesicht zu blasen, damit beim Einzug des neuen Herrschers auch nicht ein müdes Auge des Gesetzes geschlossen sei, — oder um diesen oder jenen die Mutter Erde küssenden Punsch-Enthusiasten zur männlichen Erhebung für den bedeutsamen Wechsel, den Jedermann zu acceptiren gezwungen ist, freundlichst zu ermahnen. Mit wehmüthigen Gefühlen schwebte ich der Tagnet vorüber. Das, dachte ich, sind die Reste jener einst so stolzen Hallen! Einst so fest aneinder geschlossen, ein fester Wall für die Freiheit des Trödels, und jetzt durchbrochen vom wüthenden Zahn der Zeit! Wo werden vielleicht übers Jahr eure Gebeine ruhn —? ihr klagenden Trümmer einer schönen Vergangenheit! Das Zeughaus gegenüber stand friedfertig da, und schien noch einen langen Schlaf im Sinne zu haben. Ein weißer Friedens-Engel trat hinzu, öffnete das Thor, deutete auf die schweigenden und schlafenden Kanonen und raunte mir dabei in's Ohr: So wird es noch lange sein! Dann wandte er seinen Palmzweig gegen den Nachbar, den weißen Tempel der Kunst mit grauem Haupte. Auch hier öffnete er das Thor, schritt hinein — ohne ein Billet zu lösen — und verschloß die Eingangspforte hinter sich. — Der schwarze Stockthurm — auf dem andern Ende des Platzes — bildete, wie immer, auch in dieser Nacht das düsterste Bild innerhalb der Wälle Danzig's. In diesen finstern Mauern hat die Neujahrsnacht keine Bedeutung; denn kein Tages- und kein Jahreswechsel wird Unglück und Verbrechen von dieser schönen Erde je verbannen. Drum mit beschleunigtem Fluge ging's vorbei, durch die schönen Straßen, in deren Häusern der thätige Bürger auf deu Zeitenabschnitt beim Gläserklang zufrieden rückwärts und voll Hoffnung vorwärts blicken konnte. Das Rathhaus schien mir vom Grunde bis zum Dach festlich erleuchtet zu sein; auf des Thurmes Spitze tanzte der lebendig gewordene goldene Mann und machte auf seinem gefahrvollen, aber erhabenen Standpunkt die gewagtesten, equilibristischen Uebungen. Dies encouragirte mich, über das Gebäude hinwegzusetzen und ich befand mich vor der Marienkirche, aus deren riesigem Gemäuer gewaltige Orgeltöne dröhnten. Ich trat ein und fand die ganze Kirche wundervoll erleuchtet. Es war aber nicht der wohlbekannte Organist, der hier die große Orgel spielte; es muß ein Geist gewesen sein, denn ich sah nur ein paar Hände auf den Tasten sich bewegen. Die Kirche schien dem Geräusche nach von Tausenden erfüllt, und doch war nicht ein einziges menschliches Wesen zu erblicken. Ich ging den Altar vorbei nach dem Raume, wo die Steine der Märtyrer, des Bürgermeisters Conrad Letzkau und seiner Unglücksgefährten, liegen. Die Steine waren vom Boden gehoben, aber nichts darunter zu sehen, als tiefe Schwärze. Es schien sonach von den Bewohnern der Kirche ein Fest zu Ehren der Vergangenheit gefeiert zu werden. Ergriffen, überwältigt von dem Eindruck verließ ich wieder den herrlichen Raum und schritt dem Artushofe zu. Auch dadrinnen war's lebhaft, aber es waren Jubelklänge, Töne der Freude, die hier mein Ohr vernahm. Alle Gemälde und Statuen an den Wänden dieses wunderbaren Saals waren lebendig geworden und saßen singend und pokulirend an colossalen, reichgedeckten Tafeln. In der Mitte saß König Arthus, zu beiden Seiten seine 12 Ritter, und auch der große Christoph, der Ritter St. Georg und die vier Haimonskinder fehlten nicht; selbst Eulenspiegel hatte seinen Ofenplatz verlassen, und zechte an der Tafel mit. Ich nahm gleichfalls einen leer gebliebenen Platz mitten unter den Gästen ein, und nachdem ich mehrere Reden und Toaste der Anwesenden angehört hatte, erhob sich Eulenspiegel, um das nahende neue Jahr mit einer Rede einzuleiten. Am Schlusse seines Trinkspruchs erhob er den Becher und rief „Jetzt: meine Herrschaften — !" — da plötzlich schlug die Uhr des Rathhauses Zwölf, — ein donnerartiges Gevolter ließ sich hören und alle Anwesenden, sammt der Tafel, den Speisen und Geschirren

— Alles flog, wie von einer gewaltigen Explosion durch einander in die Luft oder an die Wände! Ich selbst verlor die Balance, denn unter mir öffnete sich der Boden — ich stürzte hinab, und da ich betäubt am Boden lag, fühlte ich plötzlich, wie mich eine Hand erfaßte und kräftig schüttelte. Da ich die Augen aufschlug, sah ich, daß ich mich im Kreise der Freunde, im Rathskeller befand und mit donnerndem Jubel erscholl es von allen Seiten:

„Prosit Neujahr!" R.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 2. Januar 1855.
Weizen 122—136pf. 85—123pf.
Roggen 118—127pf. 65—71 Sgr.
Erbsen 58—64 Sgr.
Hafer 32—36 Sgr.
Gerste 104—112pf. 50—56 Sgr.
Spiritus Thlr. $27\frac{1}{2}$, Thlr. $27\frac{1}{3}$ geboten pro 9600 Tr.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 30. Dezember 1854.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$	—	Pomm. Rentenbr.	4	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{1}{4}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	$95\frac{3}{4}$	Posensche Rentenbr.	4	$92\frac{3}{4}$	—
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	$95\frac{3}{4}$	Preußische do.	4	$92\frac{3}{4}$	$92\frac{1}{4}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	$95\frac{3}{4}$	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	—	109
do. v. 1853	4	92	—	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{2}$	83	And. Goldm. à 5 Th.	—	$7\frac{3}{4}$	$7\frac{1}{4}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	—	$68\frac{1}{4}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	91	do. Cert. L. A.	5	$83\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{2}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{2}$	do. L. B. 200 Fl.	—	$19\frac{3}{4}$	—
Posensche do.	4	—	100	do. neue Pfd.-Br.	4	$89\frac{1}{2}$	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	93	$92\frac{1}{2}$	do. neueste III. Em.	—	$88\frac{1}{2}$	—
Westpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$88\frac{1}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	—	$74\frac{3}{4}$

Angekommene Fremde.

Am 2. Januar 1855.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren):

Hr. Candidat Bohme a. Pr. Stargardt. Hr. Gutsbesitzer Schubert a. Schimnow Hr. Kammerherr, Baron v. d. Golz a. Königsberg und Hr. Mühlenbesitzer Baltzer a. Olschewken.

Hotel de Berlin:

Hr. Gutsbesitzer Brauns a. Strippau. Hr. Rittergutsbesitzer v. Kardolinski a. Lonczyn. Hr. Commissar d. K. Ostbahn-Dir. Mittelstädt a. Bromberg. Hr. Kaufmann Kirchen a. Brünn u. Hr. Fabrikant Otto a. Leipzig.

Hotel d'Oliva:

Hr. Kaufmann Offenberg a. Elberfeld u. Hr. Gutsbesitzer Scheffer a. Lauenburg.

Hotel de Thorn:

Hr. Oekonom Pieper a. Smazin u. Hr. Buchhändlergehülfe Laué a. Königsberg

Stadt-Theater in Danzig.

Mittwoch, den 3. Januar. (Abonnement suspendu) Erste Gast-Vorstellung des Herrn Professor **Herrmann.** Indische und Chinesische Magie. (Das Nähere der Zettel.) Vorher **Durch!** Schwank in 1 Akt von R. Genée.

Donnerstag, den 4. Januar. (Abonnement suspendu.) Zweite Gast-Vorstellung des Herrn Professor **Herrmann.** Indische und Chinesische Magie. (Das Nähere der Zettel.)

In Vorbereitung: **Das Walpurgisfest.** Romantisch-komische Oper in 3 Akten, mit Tanz, von Dr. J. E. Hartmann. Musik von F. W. Markull.

Das mir übertragene Amt eines **Rechtsanwalts und Notars** in hiesiger Stadt werde ich am 4 d M. antreten.

Meine Wohnung ist Frauengasse Nr. 50, 1 Treppe hoch.

Danzig, den 1. Januar 1855.

Justiz-Rath **v. Ripperda.**

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse Nr. 19, ging so eben ein:

Plan der Festung Sebastopol.

Eine, nach den neuesten und besten Materialien zusammengetragene Karte mit der genauen Umgegend von Sebastopol nebst Belagerungsarbeiten und specieller Truppenstellung der verbündeten Armeen.

Preis 15 Sgr.

UNION.

Mittwoch, den 3. Januar Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr:
General-Versammlung.

Das Präsidium.

Den geehrten Kirchenpatronen und

Gemeinden in Danzig und Umgegend erlaube ich mir meine **Glockengießerei** zum Gusse neuer Glocken als auch zum Umgusse alter Glocken zu empfehlen. Bei dem Transport per Eisenbahn können die schwersten Glocken mit Leichtigkeit befördert werden, und übernehme ich den Transport derselben auf meine Kosten. Sollten vielleicht die geehrten Kirchenpatrone oder Gemeinden geneigt sein, Bestellungen zu machen, so werde ich solche pünktlich und gut zur Zufriedenheit bei möglichst billigen Preisen ausführen.

Stettin a. d. O., Breitestraße 386.

C. Voss, Glockengießer.

Attest.

Daß der Glockengießermeister Herr **Carl Voss** in **Stettin,** den kontraktlichen Bestimmungen gemäß, bei Umgießung unserer drei Glocken das disharmonische Geläute derselben in ein vollkommen harmonisches Geläute umgewandelt und zur Zufriedenheit der ganzen Gemeinde hergestellt hat, wird demselben hierdurch auf Verlangen, der Wahrheit gemäß, beglaubiget.

Driesen, den 10. Februar 1852.

Das Kirchen-Kollegium.

Marquard.	**C. L. Salis.**	**Dargatz.**
Oberpfarrer.	Rathmann.	Kirchenvorsteher.

Ich bescheinige Herrn Glockengießermeister **Carl Voss** hierselbst, daß derselbe vorzügliche Glocken anfertigt. Mehrere seiner Arbeiten habe ich, den kontraktlichen Bestimmungen gemäß, revidirt, und den Ton stets richtig und harmonisch befunden, z. B. die von mir zuletzt besichtigten drei Glocken in Driesen. Die Schönheit und Fülle des Geläutes, sowie die saubere Arbeit, hat Herrn Voß einen bedeutenden Ruf erworben, sowie auch alle Kirchen an demselben einen zuverlässigen und ehrenhaften Mann gefunden haben.

Stettin, den 4. März 1854.

Dr. Loewe, Musikdirector.

Einladung zum Abonnement

auf die

„Stettiner Zeitung"

Die „Stettiner Zeitnng" der seit mehr als Jahresfrist die stets wachsende Theilnahme des Publikums ein ehrenvolles Zeugniß ausstellt, wird auch im nächsten Quartal in derselben Tendenz wie bisher fortfahren, ihren Lesern die politischen Neuigkeiten, unter denen sie auch auf die orientalische Frage bezüglichen mit besonderer Sorgfalt und Uebersichtlichkeit zusammenstellt, sowie die in Kunst und Wissenschaft nennenswerthen Ereignisse prompt und gewissenhaft mitzutheilen.

Der Abonnementspreis (incl. Stempelsteur) beträgt pro Quartal für die auswärtigen Abonnenten mit Postaufschlag nur 1 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf.; die Inserate, für deren Verbreitung sowohl in Stettin, als in der Provinz Pommern die Stettiner Zeitung mit Recht empfohlen werden kann, werden nur mit 1 Sgr. pro Petitzeile berechnet.

Stettin, im Dezember 1854.

Die Expedition d. „Stettiner Zeitung."
Krautmarkt Nr. 1053.

Das Graudenzer Wochenblatt,

Der Gesellige,

wöchentlich zweimal in großem Format dreispaltig erscheinend, welcher mit dem 1. Januar 1855 seinen 30sten Jahrgang beginnt, und während der langen Dauer seines Bestehens sich einen weit über die Grenzen des Regierungsbezirks Marienwerder, dessen billigstes und gelesenstes Blatt es ist, verbreiteten Leserkreis erworben, wird zum Abonnement für das nächste Quartal hiermit ergebenst empfohlen. — Preis bei allen Königlichen Postämtern 15 Sgr. — **Inseraten** aller Art ist der günstigste Erfolg in Aussicht zu stellen. Die dreigespaltene Zeile kostet 1 Sgr. — Graudenz, Dezember 1854.

C. G. Röthe'sche Buchhandlung.

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

versichert zu **billigen und festen Prämien Gebäude, Mobilien und Waaren aller Art,** sowohl in der Stadt als auf dem Lande.

Der unterzeichnete, zur sofortigen Vollziehung der Policen ermächtigte Haupt-Agent, sowie der Special-Agent Herr E. A. Kleefeld, Langenmarkt Nro. 496., ertheilen bereitwilligst jede zu wünschende Auskunft und nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen.

Carl H. Zimmermann,
Haupt-Agent,
Fischmarkt No. 26.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.